

Kernauftrag

Wir begleiten und betreuen Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen.

- Wir erbringen Dienstleistungen, die sich an den individuellen Bedürfnissen und am individuellen Bedarf der einzelnen Bewohnerin¹ orientieren, unter Berücksichtigung der betrieblichen Rahmenbedingungen und den unterschiedlichen kulturellen und räumlichen Lebenswelten.
- Wir gehen bei der Entwicklungsunterstützung von den Ressourcen und Fähigkeiten der Bewohnerinnen aus. Gleichzeitig erkennen und respektieren wir ihre individuellen Grenzen.
- Wir schützen die Bewohnerin vor Gefahren und vor Über- und Unterforderung.
- Wir schaffen Umgebungen, welche individuelle Entwicklungen der Bewohnerinnen ermöglichen und unterstützen.
- Wir gestalten zeitliche und räumliche Strukturen so, dass sowohl Rückzug und Privatsphäre wie auch Teilhabe und Partizipation möglich sind.

Die Arbeit und das Zusammenwirken in der SSBL basieren auf der Personzentrierten Haltung.

Die Personzentrierte Haltung²

Die 3 wesentlichen Aspekte der personzentrierten Haltung

- *Empathie – einführendes Verstehen der Welt des Andern*
Einführendes Verstehen ist die Fähigkeit, das Erleben und die Gefühle des Gegenübers möglichst genau und sensibel zu erfassen und sich in sein Erleben und in seine Welt hineinzusetzen.

- *Wertschätzung – bedingungsfreie Akzeptanz und Achtung der andern Person*

Nicht-wertendes Akzeptieren bedeutet, dass ich das Wesen meines Gegenübers akzeptiere, so wie es im Augenblick ist, mit allen Möglichkeiten und Schwierigkeiten, ohne zu werten oder Bedingungen zu stellen. Das Wesen eines Menschen akzeptieren bedeutet aber nicht, sich jede Handlung gefallen zu lassen.

- *Kongruenz - Echtheit und Stimmigkeit der eigenen Person und Verhaltensweisen*

Echtheit heisst, dem anderen Menschen als Person begegnen. Das erfordert, dass ich meine Gefühle, Impulse und Eindrücke zulasse und akzeptiere. Ich muss abschätzen können, wann es im Rahmen meiner Aufgabe sinnvoll ist, meine Gefühle mitzuteilen, wann nicht. Zur Kongruenz gehört auch, dass die Rahmenbedingungen der jeweiligen Situation klar und für alle Beteiligten durchschaubar sind. Kongruenz verlangt auch Klarheit in Bezug auf Tatsachen, die nicht zu ändern sind oder die bewusst so gestaltet und vorgegeben werden.

Hinweise

0.1.1001 Leitbild

Diese Aussagen orientieren sich an den Erkenntnissen und Ausführungen von Carl Rogers und Marlis Pörtner und sind teilweise direkt übernommen.

Pörtner Marlis: Ernstnehmen, zutrauen, verstehen. Stuttgart: Klett-Cotta 1998. Brücken bauen. Stuttgart: Klett-Cotta

2003. Rogers Carl R.: Die klientenzentrierte Psychotherapie. München: Kindler 1972

¹ Mit dem Begriff Bewohnerin sind immer auch die Tagesbeschäftigten gemeint.

² Wir verwenden den Begriff Personzentrierte Haltung. Mitgemeint sind die in der Fachliteratur ebenfalls gebräuchlichen Begriffe Person(en) zentrierte Haltung und Person(en) zentrierter Ansatz.

Arbeiten mit personenzentrierter Haltung:

- **Erleben als zentraler Faktor**

Jeder Mensch erlebt anders. Dieses subjektive Erleben ist ein zentraler Aspekt der Persönlichkeit, ein Schlüssel zum Verstehen und ein Zugang zu den eigenen Ressourcen. Wie etwas erlebt wird, kann ebenso entscheidend sein, wie die Frage, was sich ereignet hat.

Wir versuchen, andere Menschen in ihrer Eigenart und in ihrem Erleben ernst zu nehmen, ihre Ausdrucksmöglichkeit zu verstehen und sie dabei zu unterstützen, eigene Wege zu finden, damit sie angemessen mit der Realität umgehen können.

- **Das Vorhandene ist entscheidend, nicht das Fehlende**

Wir gehen von den Möglichkeiten aus, die Menschen haben und nicht von Vorstellungen, wie sie sein sollten. Das Potenzial zu Veränderungen liegt in den Ressourcen, nicht im Defizit. Den Blick gezielt auf die Ressourcen zu richten, stärkt das Selbstvertrauen. Gerade bei Menschen mit Behinderung gilt es, das Vertrauen in sich und die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten aufzubauen und zu erhalten.

- **Selbstverantwortung**

Die Möglichkeit zu bekommen, für sich selber Verantwortung zu übernehmen, heisst ernst genommen zu werden. Das erhöht die Lebensqualität und stärkt das Selbstwertgefühl.

Wir unterstützen Menschen, damit sie mit grösstmöglicher Selbst- und Mitbestimmung innerhalb ihrer Realität so leben können, wie es ihren Ressourcen, Wünschen und Bedürfnissen entspricht.

Menschen werden unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Ansichten unterstützt, eigene Entscheide zu treffen. Das bedingt Zutrauen und Übernahme von Selbstverantwortung.

- **Vertrauen auf Entwicklungsmöglichkeiten**

Menschen müssen sich immer wieder auf veränderte Bedingungen einstellen und damit zurechtkommen. Wir nehmen den Menschen an als soziales Wesen in einem permanenten Prozess von individuellem und sozialem Wandel. Diese Tendenz zum persönlichen Wachstum kann durch ein bestimmtes Klima, durch eine spezifische Gestaltung der Beziehung unterstützt werden.

- **Rahmen und Freiraum**

Rahmen und Freiraum werden jederzeit klar definiert und für alle Beteiligten transparent kommuniziert.

Dazu gehören die Rahmenbedingungen der SSBL, der Institutionen, der Gruppe, der Einzelperson und des Umfeldes.

- **Die kleinen Schritte**

Auch kleine Schritte werden wahrgenommen. Mit jedem Schritt, auch wenn er noch so klein ist, wächst die Fähigkeit zur Weiterentwicklung.

Orientierungspunkte / Bezug zu theoretischen Grundlagen

Wir setzen unseren Auftrag unter Einbezug von folgenden theoretischen Grundlagen um:

- Entwicklungspsychologie
- Lerntheorie
- Systemischer Ansatz

Die Begleitung und Betreuung richtet sich nach dem Entwicklungsniveau der Bewohnerin (Entwicklungspsychologie)

Es ist zu berücksichtigen, dass Menschen in verschiedenen Entwicklungsbereichen unterschiedlich weit entwickelt sind. So gilt es zum Beispiel, die Anforderungen am Lebensalter der erwachsenen Frauen und Männer auszurichten und gleichzeitig an ihrem kognitiven Niveau, das in der Regel einer anderen Altersstufe entspricht. Angebote zu sinnvoller Betätigung und Unterstützungsleistungen werden so gestaltet, dass die Bewohnerin entsprechend ihrem Entwicklungsniveau gefordert und damit zur individuellen Weiterentwicklung angeregt wird.

Agogische und pflegerische Leistungen werden als praxistaugliche Handlungen und Leistungen formuliert. Diese Leistungen werden dem Entwicklungsniveau der Bewohnerinnen angepasst, um sie vor Über- oder Unterforderung zu schützen.

Grundlagen für die Definition der agogischen und pflegerischen Leistungen sind der *Leistungsbedarf Begleiten und Betreuen Erfassung* sowie die alltäglichen Beobachtungen.

Das Bedürfnis zu lernen und sich zu entwickeln liegt jedem Menschen inne (Lerntheorie)

Die Schaffung von Lebensbedingungen, die Entwicklung ermöglichen, ist Teil der täglichen Betreuungsarbeit. Der Alltag wird deshalb nach Möglichkeit so gestaltet, dass die vielen unterschiedlichen Erlebnisse und Wahrnehmungen für die Bewohnerin sinnhaft und bedeutsam sind und auf diese Weise ein sozial angemessenes und möglichst selbständiges Verhalten und Handeln ermöglichen.

Dementsprechend werden Strukturen, Anforderungen und Konsequenzen transparent gestaltet und kommuniziert. Konstruktives Verhalten wird wahrgenommen und erfährt Anerkennung (Lernen am Erfolg). Gleichzeitig wird darauf geachtet, destruktives Verhalten, d.h. Verhalten, das zu Selbst- oder Fremdverletzung führen kann, nicht zu verstärken. Allfällige Interventionen auf destruktives Verhalten sind so zu gestalten, dass sie für die Bewohnerin unmittelbar nachvollziehbar sind.

Die Mitarbeitenden sind sich bewusst, dass ihr Verhalten Vorbildwirkung hat. Sie gestalten eine Kultur des zwischenmenschlichen Umgangs, welche die Bewohnerinnen zur Nachahmung motiviert (Lernen am Modell). Tagesstruktur, Anforderungen und Alltagssituationen sind so gestaltet, dass sie für die betreffende Bewohnerin verständlich sind. Dies erleichtert der Bewohnerin, sich darin angemessen zu verhalten (Lernen durch Einsicht).

Senckel, Barbara: Mit geistig Behinderten leben und arbeiten. Eine entwicklungspsychologische Einführung. München 2008 (Beck), 8. Aufl.

3.2.3110 Agogische Leistungen
3.2.4110 Pflegerische Leistungen

3.2.2130 Leistungsbedarf Begleiten und Betreuen Erfassung

Systemisches Denken geht davon aus, dass es keine einfachen Ursache-Wirkungs - Zusammenhänge gibt (Systemischer Ansatz)

Ein bestimmtes Verhalten muss immer als potentiell sinnvolle Antwort auf das Zusammenwirken verschiedener innerer und äusserer Bedingungen betrachtet werden. Menschen entwickeln sich in Wechselwirkung mit ihrem sozialen und materiellen Umfeld. Die Bedingungen im Umfeld können Entwicklungen der Person ermöglichen und anregen oder verhindern.

Die gegenwärtige Ausdrucksform einer Person ist aus ihrer Biografie zu verstehen. Sie ist die für die betroffene Person in der gegebenen Situation mögliche Verhaltensweise.

Auf die Gegenwart bezogen können Wohngruppe, Wohnheim und Atelier und Mitarbeiterinnen, als wesentliche Bereiche der aktuellen Umwelt einer Person betrachtet werden. Dieses Umfeld ist so zu gestalten, dass es den Bewohnerinnen Sicherheit, Orientierung und optimale Erfahrungsfelder bietet, welche die persönliche Entfaltung fördern. Es ist in alle Interventionen, die sich auf das Verhalten einer Bewohnerin beziehen, mit ein zu beziehen.

Besondere Beachtung ist den Übergängen zwischen den verschiedenen Betreuungsbedingungen/Betreuungssituationen einer Bewohnerin zu schenken.

Umsetzung

Wesentlich für die tägliche Arbeit ist es, dass Mitarbeiter/innen sich mit den verschiedenen Ansätzen auseinandersetzen, dass sie gemeinsam Verständnis für die konkreten Situationen und Probleme entwickeln, um konkrete Handlungsschritte aus den theoretischen Grundlagen ableiten zu können.

Feuser, Georg: Behinderte Kinder und Jugendliche zwischen Integration und Aussonderung. Darmstadt: 1995 (Wiss. Buchges.)

Bronfenbrenner, Urie: Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Stuttgart: 1981 (Klett-Cotta)